

Friedhof

Traditionell wurden die Verstorbenen rund um die Kirche beerdigt, so auch in Gebenbach. Das geschah an diesem Ort schon seit dem Vorhandensein der ersten kleinen Kirche um 800 n. Chr. Auf dem Grundstück befand sich eine einfache Leichenhalle. Vermutlich wurde dieses Gebäude eher als Beinhaus benutzt oder als Getreidespeicher in Notzeiten bzw. als Aufbewahrungsort für die Getreideabgaben der Bauern an die Pfarrei.

Schon 1803 wurde von der Regierung gefordert, einen Friedhof außerhalb der Ortschaft zu errichten. Es dauerte aber über 100 Jahre, bis die erste Beerdigung auf dem neuen Friedhof stattfinden konnte. Lange war man sich über den Standort nicht einig. Kalvarienberg, Weingarten oder gar an der Steinmauer waren im Gespräch. Schließlich entschied sich die Kirchenverwaltung Gebenbach am 25.01.1906 für eine Fläche von 1 Tagwerk auf dem Pfarracker an der heutigen Atzmannsrichter Straße. Der Platz lag damals noch am Ortsrand. Das Leichenhaus und die Toilettenanlage wurden 1910 errichtet. 1911 wird der Friedhof benediziert das Leichenhaus wird eingeweiht.

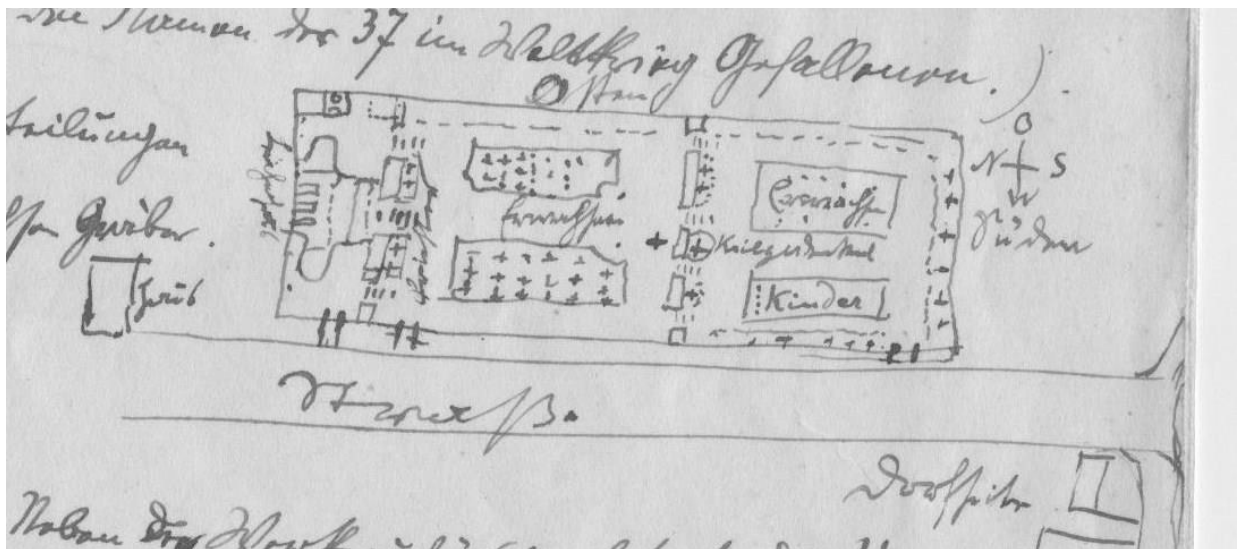
1938 sollte der alte Friedhof um die um die Kirche vollständig aufgelassen werden, was aber vom Bischöflichen Ordinariat untersagt wurde. Bis zum Abriss der Kirche 1974 war die Friedhofsfläche hinter der Kirche eingezäunt und naturbelassen. 1946 wurde der neue Friedhof nach Osten hin erweitert.

Friedhofsgangl

Um leichter zum Friedhof zu gelangen, wurde an der Nordseite des Pfarrgartens (im Besitz der Kath. Pfründestiftung) zum Anwesen Weiß hin ein 3 Meter breiter Streifen herausgemessen und der Kath. Kirchenstiftung übereignet. Dieser Streifen wurde gepflastert und diente den Gebenbachern als kurzer Weg zum Friedhof.

Dieses „Friedhofsgangl“ wurde im Rahmen der Dorferneuerung (ab 2003) in einem Gestattungsvertrag der Gemeinde Gebenbach überlassen, die es zeitgemäß als befestigten Ortsweg mit Beleuchtung ausbaute. Es wird seit der Fertigstellung für Beerdigungen und Prozessionen zum Friedhof genutzt.

Es liegt eine sehr detaillierte Beschreibung der Pfarrei von Pfarrer Müllbauer vor mit einer Skizze des Friedhofs vor der Erweiterung.



Es ist eine Vierteilung vorhanden, eine Abteilung für Kinder und 3 weitere für Erwachsene. Zentral in der Mitte steht das Kriegerdenkmal, unterhalb der Leichenhalle die Priestergräber. Eine der beiden Seitenkammern der Leichenhalle war als Sezierraum eingerichtet, die andere all Werkzeuglager. Heimatvertriebene nutzten dieses nach 1945 in der größten Wohnungsnot als Unterkunft.

Nicht immer wurden die Verstorbenen bis zur Beerdigung im Leichenhaus aufgebahrt. Pflicht bestand nur, wenn jemand an einer ansteckenden Krankheit verstorben war. Wurde jemand im Leichenhaus aufgebahrt, musste ein Leichenwächter die Nacht über im Haus oder einen der beiden Nebenräume verbringen. Generell wurde ein Leichenhauszwang erst 1937 eingeführt. Von da an musste ein Wasseranschluss vorhanden sein, und ein Nebenraum musste beheizbar sein (wegen möglicher Leichenöffnungen).

Noch eine Anmerkung zum Brauch des „Leichenbittens“ (siehe auch Brauchtum): 1944 wurde von der Kreisleitung das Leichbitten abgeschafft, da es sich nach deren Ansicht um Betteleien von Lebensmitteln handelte. Dieser wichtige Nebenverdienst für die Leichenbitter wurde aber dann eingeschränkt gestattet durch Spenden von 10, 20 oder 50 Pfennig. (aus Staatsarchiv Amberg: Landgericht Amberg o.Ä. 3716)

Erste Beerdigungen laut Sterbebuch:

Kummer Kunigunda, Bötin in Atzmansricht, + am 2.7.1911

Friedl Maria, Gebenbach + 18.8.1911

Wendl Anna, Austragsbäuerin Urspring, 2.11.1911

Gefallen Soldaten

Im April 1945 sind drei Soldaten in den Kriegswirren ums Leben gekommen:

Henry Chapman, Kriegsgefangener aus Stockton, England

Tödlich verletzt bei einem Tiefflieger-Angriff am 11. April 1945

Emil Hafner aus Schwennigen, Obergefreiter, 32 Jahre,
tödlich verletzt bei einem Luftangriff am 15. April 1945 um 8.40 Uhr

Ein Major der Luftwaffe, abgestürzt bei Kainsricht. Beerdigung am 20. April 1945.

Bei allen drei ist im Sterbebuch vermerkt:
„Beerdigt auf dem alten Friedhof.“

Das Grab von Emil Haffner befindet sich bis heute (2015) auf dem (neuen) Friedhof in Gebenbach und wird von KSK und Gemeinde gepflegt.

Albert Rösch 2014, Quelle: Pfarrer Johann Müllbauer +